

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **91 (1993)**

Heft 5

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

straft wird, wer vorsätzlich Abfälle auf nicht bewilligten Deponien ablagert. Nach Art. 30 Abs. 3 USG dürfen Abfälle nur auf bewilligten Deponien abgelagert werden. Das hier abgelagerte Material entsprach dem Abfallbegriff von Art. 7 Abs. 6 USG. Dass es bei solchen Ablagerungen an unbewilligtem Ort heute schwer fällt, Rechtsirrtum vorzuschützen, ergibt sich aus einer Äusserung des Bundesgerichtes. Sie lautet: «Ein gewissenhafter Mensch kann heute nicht mehr annehmen, dass die Ablagerung einer grossen Menge Aushubmaterial ohne Bewilligung rechters sei».

Die obergerichtliche Rekurskommission hatte das Verschulden des Beschwerdeführers als schwer beurteilt. Da die ordnungsgemässe Entsorgung Fr. 10 pro Kubikmeter kostete, habe sich der Beschwerdeführer Fr. 2 100 erspart. Dies sei beim Bemessen der Bussensumme im Auge zu behalten. Er rechtfertigte sich, diesen Betrag um Fr. 2 400 auf Fr. 4 500 zu erhöhen.

Die Bussenbemessung

Nun hat aber der Richter gemäss Art. 63 des Strafgesetzbuches (StGB) die Busse in einem ersten Schritt nach dem Verschulden des Täters zuzumessen. Er berücksichtigt dabei die Beweggründe, das Vorleben und die persönlichen Verhältnisse des Schuldigen. Art. 48 Ziff. 2 Abs. 1 StGB schreibt dem Richter im weiteren als zweiten Schritt vor, den Bussenbetrag so zu bestimmen, dass der Täter je nach seinen Verhältnissen durch die Einbusse jene Strafe erleidet, die seinem Verschulden angemessen ist. Für die Verhältnisse des Täters sind nach Art. 48 Ziff. 2 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (StGB) namentlich von Bedeutung sein Beruf und Erwerb, sein Alter und seine Gesundheit. Im Rahmen dieser Grundsätze entscheidet der kantonale Richter nach seinem Ermessen. Das Bundesgericht schreitet nur ein, wenn er dieses unter- oder überschritten oder wesentliche Gesichtspunkte verkannt hat.

Das Bundesgericht bemerkte nun, das Tatmotiv der Gewinnersparnis dürfe bei der Strafzumessung als ein Kriterium neben andern berücksichtigt werden. Die Kostenersparnis muss vielmehr, unter Berücksichtigung aller Umstände, bei der Bussenbemessung nach dem Verschulden gewichtet werden. Auch der Zuschlag von Fr. 2 400 war hier nicht mit einer den bundesrechtlichen Anforderungen genügenden Begründung verhängt worden. Die Vorinstanz muss sich namentlich noch damit befassen, ob der vom Beschwerdeführer geschaffene Zustand im Vergleich zum Vorzustand unter dem Gesichtspunkt des öffentlichen Interesses besser oder schlechter ist, spricht sie doch selber von «Ausbesserungs-» und «Korrektionsarbeiten» des Beschwerdeführers.

Die Einziehung

Im Rahmen einer Rückweisung des Falles zur Neuurteilung des Strafmasses ist es indessen zulässig, wenn auf eine niedrigere Busse erkannt wird, auf eine Einziehung des durch die strafbare Handlung erlangten Vermögenswertes zu erkennen (Art. 58 StGB). Eine auf Grund eines Umweltdelikts erlangte

Einsparung ist ein solcher Vermögenswert. Sind die Voraussetzungen seiner Einziehung nach Art. 58 StGB erfüllt, so muss diese angeordnet werden. Weil das vorinstanzliche Urteil nur auf Begehren des Täters aufgehoben wird und er daher nicht härter als bisher bestraft werden darf, darf eine neue Busse zusammen mit der gegebenenfalls anzuordnenden Einziehung den Betrag der ursprünglich ausgesprochenen Busse von Fr. 4 500 nicht überschreiten. (Urteil 6S.436/1992 vom 25. Januar 1993.)

R. Bernhard

Fachliteratur Publications

Cartographica Helvetica

Fachzeitschrift für Kartengeschichte Nr. 7, Januar 1993

Andreas Hefti, *Topograph und Kartograph 1862–1931*:

Der bisher völlig unbekannte Andreas Hefti war der Schöpfer von einzigartigen «Kriegsspiel-Karten» für verschiedene Offiziersgesellschaften. Er vergrösserte die damaligen Siegfried-Blätter zeichnerisch in den Massstab 1 : 10 000 und ergänzte sie mit hervorragend gestalteten, farbigen Reliefdarstellungen. Erst im Alter von 37 Jahren begann Hefti ein Studium bei Prof. F. Becker an der Kultur-ingenieurabteilung. Es folgte dann sein lang-ersehntes Ziel – eine Anstellung als Topograph an der heutigen Landestopographie.

Die «Charte von Schwaben» 1 : 86 400:

Die von den Deutschen J. G. v. Bohnenberger, I. A. v. Amman und E. H. Michaelis in den Jahren 1798 bis 1828 erstellte und im Verlag von J. G. Cotta, Tübingen publizierte «Charte von Schwaben» bildete damals, vor der Dufourkarte, die genaueste Kartierung des nördlichen Teils der Ostschweiz.

Der neue Kartensatz von 1588 in der Kosmographie Sebastian Münsters:

Münster aktualisierte seine berühmte Kosmographie 1588 mit 26 neuen Holzschnittkarten und pries dies mit der folgenden Bemerkung auf dem Titelblatt an:

«Jetzt aber mit allerley Gedechnuswirdigen Sachen biß in das M. D. LXXXVIII (Jahr) gemehret, mit newen Landtaflen, vieler Stetten und fürnemmen Männern Contrafacturen und Waapen, so uber die alten herzu kommen, gezieret».

Die Orientierung der alten Karten:

In früheren Zeiten und Kulturen kannte man anstelle der heute üblichen Nordrichtung verschiedene Kartenorientierungen. In diesem Beitrag werden Kartenbeispiele aus den ältesten Zeiten bis zum frühen Mittelalter erläutert.

Faksimiles

Die im oben erwähnten Fachbeitrag beschriebenen «Kriegsspiel-Karten» von Andreas Hefti werden vom Verlag Cartographica Helvetica gleichzeitig als Reproduktionen in verkleinertem Massstab 1 : 25 000 oder als Faksimiles in Originalgrösse herausgegeben.

Kriegsspiel-Karten Winterthur:

Massstab 1 : 25 000, Format je 43 × 33 cm mit 14seitigem Begleittext, 4-farbiger Offsetdruck

Kosten: 4 Blätter Fr. 55.—.

Kriegsspiel-Karte Baden:

im Originalmassstab 1 : 10 000

Blätter: Baden (44 × 60 cm), Würenlos (44 × 60 m), Buchs (35 × 60 cm) mit 14-seitigem Begleittext, 4-farbiger Offsetdruck auf 200 g/m² alterungsbeständigem Papier. Randlos zum Zusammensetzen.

Kosten: Einzelkarten Fr. 35.—, Set mit allen 3 Karten Fr. 120.—.

(Bestellungen oder Anfragen für Faksimiles und Abonnemente an: Verlag Cartographica Helvetica, Untere Längmatt 9, CH-3280 Murten, Telefon 037 / 71 10 50.)

J. Dodt, W. Herzog (Hrsg.):

Kartographisches Taschenbuch 1992/93

Kirschbaum Verlag, Bonn 1992, 348 Seiten, DM 26,—, ISBN 3-7812-1308-0.

Die 3. Ausgabe des Kartographischen Taschenbuches schliesst an die Ausgabe 1990/91 an. Der Anschriftenteil ist noch einmal um 20 Seiten gewachsen. Verzeichnet sind die behördliche Kartographie, Hochschulinstitute und Forschungseinrichtungen, Verlage und Firmen. Erstmals sind auch die Vermessungsbehörden der Länder Europas berücksichtigt. Dazu enthält das Taschenbuch die Namen von über 2500 Kartographen.

Der 130 Seiten umfassende Aufsatzteil beschäftigt sich u.a. mit den topographischen Kartenwerken der DDR, der topographischen Landesaufnahme in den Niederlanden, dem Einsatz reprotechnischer Filme, Farbkopierverfahren, kartographische Sammlungen in Österreich, Abkürzungen aus der rechnergestützten Kartographie und Organisationsformen der behördlichen Kartographie.

ETH-Fallstudien

Orell Füssli Verlag, Zürich 1992.

Die ETH Zürich hat ein neues Unterrichtsmaterial entwickelt. Fünf Gymnasiallehrer haben unter der Leitung von Prof. Dr. Karl Frey, ETH, zu 30 hochaktuellen wissenschaftlichen Fragen aus den Bereichen Biologie, Chemie, Mathematik/Informatik, Geographie und Physik Beiträge von Experten zusammengestellt. Im Sinne einer problemorientierten – und nicht belehrenden – Wissensver-

mittlung sind die Fragen, die zu Beginn einer jeden Fallstudie gestellt werden, offen. Herkömmliche Rechenverfahren, Formeln, Modelle oder «Ja/Nein-Raster» führen zu keinem Ergebnis. Vielmehr müssen die vorliegenden Quellen sorgfältig studiert, kritisch hinterfragt und beurteilt werden, bevor die Aufgabe gelöst und das eigene Ergebnis bzw. jenes aus der Gruppe präsentiert werden kann. Die ETH-Fallstudien sind ein Beitrag zur Förderung von autonomem Lernen und machen gleichzeitig vertraut mit wissenschaftlicher Arbeitsmethodik.

Die ETH-Fallstudien kommen an vielen Gymnasien (Oberstufe), in der höheren beruflichen Bildung, in betriebsinternen Weiterbildungskursen, an Fachhochschulen usw. zum Einsatz. Themen wie «Mobilität», «Tierversuche», «Gentechnik», «Landwirtschaft» oder «Kernfusion» regen zum Nachdenken und Diskutieren an und werden von Schülerinnen und Schülern mit grossem Engagement bearbeitet. Die Mappen im Format A4 sind mehrmals verwendbar und enthalten nebst dem Fallmaterial eine Einführung mit der Problemstellung, Bearbeitungshinweise sowie ein Glossar.

Beispiele von Fallstudien:

Geographie:

- Mobilität
- Landschaft im Wandel
- Hochwasser
- Kiesabbau
- Landwirtschaft
- Entwicklungszusammenarbeit

Mathematik/Informatik:

- Wie genau ist genau?
- Was zu beweisen war
- Form und Zahl
- Algorithmische Geometrie
- Computerspiele

(Eine einzelne Fallstudie kostet Fr. 15.—. Im Klassensatz je nach Menge Fr. 9.— bis Fr. 12.—. Auskünfte, Vertrieb und Auslieferung: Orell Füssli Verlag, Nüscherstrasse 22, 8022 Zürich, Telefon 01 / 211 36 30.)

Dennis Roddy:

Satellitenkommunikation

Grundlagen, Satelliten, Übertragungssysteme.

Carl Hanser Verlag, München 1991, 314 Seiten, DM 98,—, ISBN 3-446-16000-0.

Roddy beschreibt in seinem gut lesbaren Buch ausführlich die Grundlagen und Besonderheiten der Satellitenkommunikation. Er stellt sowohl Satelliten der Intelsat-Baureihe, amerikanische Regionalsatelliten (U.S. Domsat) wie auch Satelliten auf Polumlafbahnen vor und vermittelt die Grundlagen geostationärer und nichtgeostationärer Satellitenbahnen und die Methoden für den Satelliteneinschuss. Überdies werden ausführlich das Boden- und Weltraumsegment, Basisbandsignale und Modulationsverfahren, die Übertragungsstrecke zum Satelliten, Interferenzen und Zugriffsmethoden auf den Satelliten beschrieben.

Besonders hervorzuheben sind:

- die Darstellung schwieriger Zusammenhänge anhand ausgearbeiteter Beispiele
- die schrittweise Bestimmung orbitaler Grössen ohne Anwendung komplexer mathematischer Verfahren
- die einfache Berechnung orbitaler Grössen mit Hilfe der angegebenen BASIC-Programme
- die praxisbewährte Vorgehensweise bei der Herleitung der Streckenbilanzgleichungen, durch die der Einfluss jedes Parameters auf das System leicht erkannt und verstanden werden kann
- das NASA-Bulletin, dessen Kenngrössen erläutert werden
- die Aufgabensammlung am Ende jedes Kapitels.

Franz Jacobs, Helmut Meyer:

Geophysik – Signale aus der Erde

Verlag der Fachvereine, Zürich 1992, 167 Seiten, Fr. 22.—, ISBN 37281 19245.

In der populärwissenschaftlichen Sammlung «Einblicke in die Wissenschaft» mit den Schwerpunkten Mathematik, Naturwissenschaften und Technik werden in allgemeinverständlicher Form elementare Fragestellungen zu interessanten Problemen aufgegriffen, Themen aus der aktuellen Forschung behandelt sowie Leben und Werk anerkannter Forscher vorgestellt. Diese Reihe ermöglicht interessierten Laien einen einfachen Einstieg, bietet aber auch Fachleuten anregende, unterhaltsame und zugleich fundierte Einblicke in die Wissenschaft.

Das Buch «Geophysik – Signale aus der Erde» geht Fragen nach wie: Können wir Erdbeben und Vulkanausbrüche voraussagen? Wie findet man Wasser, Erdöl, Erdgas und andere Rohstoffe? Hilft die Wünschelrute bei der Schatzsuche? Die Autoren erläutern in leicht verständlicher Form geophysikalische Prozesse, Verfahren und Instrumente. So vermitteln sie Einblicke in den Aufbau der Erde und die darin wirkenden Kräfte.

Franz Jaeger:

Natur und Wirtschaft

Ökonomische Grundlagen einer Politik des qualitativen Wachstums

Verlag Rüegger, 1993, 530 Seiten, Fr. 48.—, ISBN 3 7253 0405 X.

Wie kann die ökonomische Theorie die heutigen Umweltprobleme erklären und was kann sie zur Vermeidung von zukünftigen Schäden beitragen? Wie lässt sich die Nutzung der Natur in das Preissystem einer Marktwirtschaft einbauen? Diesen Fragen stellt sich der Autor des Buches und führt den Leser an verschiedene Erklärungsansätze heran. Dabei wird aufgezeigt, dass ökologische und ökonomische Kreisläufe und Wachstumsprozesse eng miteinander verknüpft sind. Natur

und Wirtschaft können sich im Rahmen eines qualitativen Wachstums durchaus vertragen. Marktwirtschaftliche Instrumente können die Effizienz der Umweltpolitik erhöhen und sollten darum vermehrt eingesetzt werden.

Stefan Heiland:

Naturverständnis

Dimensionen des menschlichen Naturbezugs

Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt 1992, 190 Seiten, DM 24,80, 3-534-80138-5.

Aufgrund der zunehmenden Zerstörung der menschlichen Umwelt wird das Verhältnis des Menschen zur Natur seit einigen Jahren intensiv diskutiert, ein «neues Naturverständnis» wird gefordert.

Das Buch enthält Beiträge zu einem «neuen» Naturverständnis in den Natur- und Geisteswissenschaften. Als Konsequenzen sieht der Autor Ungewissheiten im Verhältnis des Menschen zur Natur und die Notwendigkeit einer «Ethik der Vorsicht und des Masshaltens».

Ruth Groh, Dieter Groh:

Weltbild und Naturaneignung

Zur Kulturgeschichte der Natur

Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main 1991, 168 Seiten, DM 16.—, ISBN 3-518-28539-4.

Es werden Naturauffassungen ans Licht gehoben, die bis heute in Praxis und Theorie unser Verhältnis zur Natur massgebend bestimmt haben und teilweise noch weiter bestimmen. Dabei geht es zum einen um den in der frühen Neuzeit einsetzenden Prozess der Objektivierung und Ausbeutung der Natur durch Wissenschaft und Technik. Dessen Potentiale an Naturzerstörung treten erst heute ins allgemeine Bewusstsein. Zum anderen geht es um einen Wandel vom Negativen zum Positiven in der Einstellung zur wilden, erhabenen Natur, der ebenfalls in der frühen Neuzeit seinen Anfang nahm und unter metaphysischen Prämissen eine ästhetische Aneignung grossartiger Naturgegenstände ermöglichte.

Karin Roth, Reinhard Sander (Hrsg.):

Ökologische Reform in Europa

Bund-Verlag, Köln 1992, 228 Seiten, DM 34,—, ISBN 3-7663-2383-0.

Aufgezeigt werden die europäische Umweltpolitik, ihre Anforderungen und Auswirkungen auf die zukünftigen Rahmenbedingungen der Wirtschaft. Die Harmonisierung des europäischen Umweltrechtes, verbunden mit neuen Umweltstandards, soll zu einer dauerhaften und umweltgerechten Entwicklung in Europa führen. Dazu sind neue Instrumente und Kooperationen erforderlich. Die Europäische Gemeinschaft leitet mit dem europäischen Binnenmarkt 1993 eine neue Etappe der politischen Anforderungen ein.

Klaus Busch:

Umbruch in Europa

Bund-Verlag, Köln 1992, 343 Seiten, DM 28,00, ISBN 3-7663-2401-2.

Busch untersucht die ökonomischen, ökologischen und sozialen Perspektiven des EG-Binnenmarktes. Dabei bezieht er die Konsequenzen ein, die sich aus Reformprozessen in Mittel- und Osteuropa ergeben können, sowie die möglichen ökonomischen Folgen der deutschen Wiedervereinigung.

Hans-Wolfgang Platzer:

Lernprozess Europa

Die EG und die neue europäische Ordnung
Dietz-Verlag, Bonn 1993, 176 Seiten, DM 19,80, ISBN 3-8012-0190-2.

Europa wächst zusammen und wird zugleich vielschichtiger; Europa rückt näher und wird zugleich unübersichtlicher. Die politische Zukunftsgestaltung wird zum «Lernprozess Europa». Diese aktuellen Entwicklungen bilden Ausgangs- und Bezugspunkte dieses Buches. Als Einführung konzipiert, entfaltet und problematisiert es stufenweise das Panorama europäischer Zusammenarbeit und Integration. Im geschichtlichen Rückblick werden die wesentlichen Ziele, Methoden und Ergebnisse der bisherigen EG-Entwicklung beleuchtet. Die neuen Projekte einer Weiterentwicklung der EG zur Wirtschafts- und Währungsunion und politischen Union werden vorgestellt und die aktuellen Kontroversen herausgearbeitet. Die Fragen, ob die EG zum Modell einer gesamteuropäischen Neuordnung werden kann und welche konkreten mittelfristigen Aufgaben die Gemeinschaft zu bewältigen hat, beschliessen diesen Band.

Gérard Mermet:

Die Europäer

Länder, Leute, Leidenschaften

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1993, 365 Seiten, DM 19,80, ISBN 2-03-523501-4.

Das Buch vermittelt Informationen zu den Lebensgewohnheiten der rund 350 Millionen EG-Bürger. Ein schillerndes Kaleidoskop der Europäer, das mal verblüfft, mal nachdenklich macht.

Arpad Szabó:

Das geozentrische Weltbild

Astronomie, Geographie und Mathematik der Griechen

Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1992, 380 Seiten, DM 26,80, ISBN 3-423-04490-X.

Das Buch behandelt – nach einer Schilderung des wissenschaftshistorischen Hintergrundes – die mathematischen und geographischen Grundlagen und die Probleme und Leistungen der antiken Astronomie, der ältesten der Naturwissenschaften.

Rudolf Simek:

Erde und Kosmos im Mittelalter

Das Weltbild vor Kolumbus

Beck Verlag, München 1992, 220 Seiten, DM 39,80, ISBN 3 406 35863 2.

Welche Vorstellungen hatte man im hohen und späten Mittelalter von der Erde, ihrer Form, der Grösse und Lage der Kontinente, dem Bau des Weltalls und nicht zuletzt von Vorgängen in der Umwelt wie Regen, Schnee, Vulkanausbrüchen? Diesen Fragen nach dem physikalischen Weltbild des mittelalterlichen Menschen geht das vorliegende Buch nach.

Der mittelalterliche Mensch dachte sich die Natur als direkt vom Willen Gottes durchdrungen. Es fiel ihm schwer, eine unabhängige Gesetzmässigkeit der Natur zu konzipieren. Dennoch findet sich im ausgehenden 13. Jahrhundert bei Roger Bacon der für die neuzeitliche Physik zentrale Begriff des «Naturgesetzes», und Bacon war es, der den Begriff der Experimentalwissenschaften (scientia experimentalis) als Bezeichnung für unsere heutigen naturwissenschaftlichen Fächer einführte. Simek geht den mittelalterlichen Naturerklärungen nach, die sich auf fast alle Wissensgebiete von Astronomie, Geographie, Geologie, Optik, Physik, Meteorologie, Botanik, Zoologie, Biologie und Chemie erstreckten. Sie waren nicht leicht zu deuten, weil sich in fast allen Schriften aus heutiger Sicht zutreffend Erklärungen mit Volks- und Aberglauben mischten. Der Autor verfolgt, wie über die arabische Überlieferung die naturwissenschaftlichen Werke der Antike, vor allem des Aristoteles, Eingang in die Werke der abendländischen Gelehrten gefunden haben, und er zeigt, in welchen Etappen die Weiterentwicklung der antiken Theorien erfolgte.

Helmuth Gericke:

Mathematik in Antike und Orient Mathematik im Abendland

Fourier Verlag, Wiesbaden 1992, 644 Seiten, DM 49,80, ISBN 3-925037-64-0.

Diese Sonderausgabe vereinigt die beiden 1984 und 1990 erstmals erschienen Bücher Gericke zur Geschichte der Mathematik. Teil I zeigt an ausgewählten Beispielen die Mathematik der Babylonier, Ägypter, Chinesen, Inder und der Länder des Islam sowie – ausführlicher – die der Griechen. Teil II erläutert die Mathematik des Abendlandes von den römischen Feldmessern bis zu Descartes. Umfangreiche biographisch-bibliographische Notizen helfen bei der Orientierung.

Persönliches Personalien

Jakob Grolimund zum Gedenken



Wie jeden Freitag wünschten wir uns auch diesmal ein schönes Wochenende und am Montag kam die Nachricht, die uns alle erschreckte: Unser Arbeitskollege Jakob Grolimund hatte am Samstag infolge eines schweren Hirnschlages ins Spital eingeliefert werden müssen. Trotz allen ärztlichen Bemühungen konnte das Leben von Köbi nicht mehr gerettet werden. Er erlag seiner schweren Erkrankung am 9. Februar 1993. Jakob Grolimund wurde am 12. November 1950 geboren. Zusammen mit seinen drei Geschwistern erlebte er im solothurnischen Erschwil eine frohe Jugendzeit. Nach der Primarschule in Erschwil besuchte er in Breitenbach die Bezirksschule. Die Lehre als Vermessungszeichner absolvierte er im Vermessungsbüro Hülliger in Breitenbach, die er 1969 erfolgreich beendete.

Nach der Rekrutenschule als Artillerievermesser zog es den «Schwarzbüebeler» 1972 ins bernische Seeland. Im Ingenieurbüro Rob. Schmid in Nidau nahm er die Arbeit als Vermessungszeichner auf. Bedingt durch den Tod des Arbeitgebers, Ingenieur Robert Schmid, wurde ein neuer Kreisgeometer gewählt. Grundbuchgeometer Bernhard Kauter war nun sein Arbeitgeber. Jakob Grolimund war ein Vermesser durch und durch, und das Erlangen der Fachausweise als Vermessungstechniker war für ihn eine Selbstverständlichkeit. Dank seiner äusserst präzisen und sauberen Arbeitsweise wurde er bald ein Spezialist für Neuvermessungen, Nachführungen und SBB-Geleisevermessungen.

Am 15. Juni 1974 schloss Jakob Grolimund mit Theres Brunner aus Zullwil den Bund der Ehe. Der glücklichen Verbindung entsprossen drei Kinder, die Tochter Nicole und die Söhne Remo und Daniel. Im Dezember 1987 ging sein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Er konnte mit seiner Familie ein Eigenheim in Port beziehen. Bei der Planung und Erstellung wirkte er mit Freude und grossem Einsatz tatkräftig mit. In seiner Familie und in der Natur fand er Ruhe und Erholung. Regelmässig besuchte er seine Angehörigen in seinem